

# WERTEMOSAIK



ST. PETER UND PAUL

## Werteerziehung und soziales Lernen

### Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Grundschule St. Peter und Paul ist eine vielfältige und bunte Schule: Kinder aus verschiedensten Nationen und mit unterschiedlichstem sozialem Hintergrund besuchen unsere Schule. Das von den Schülern selbst gestaltete Schullogo spiegelt diese Heterogenität wider. So wird der tägliche Unterricht vor Herausforderungen gestellt, zugleich aber auch das Schulleben auf eine ganz besondere Art und Weise ungemein bereichert. Es liegt nahe, dass Werteerziehung und das Lernen von- und miteinander einen sehr hohen Stellenwert an der Grundschule St. Peter und Paul haben und in verschiedensten Aktionen und Projekten gelebt und gefördert werden.

Werteerziehung beginnt im täglichen Unterricht in der Klasse und führt zu einem von Respekt, Offenheit und Toleranz geprägten Miteinander der gesamten Schulfamilie.

Wir haben nicht das eine große, innovative Werteprojekt; unsere vielfältigen, kleinen, unaufgeregten Aktionen und Projekte fügen sich wie Mosaiksteinchen zu einem umfassenden Wertebild, zu unserem **Wertemosaik**, zusammen, geklebt mit viel pädagogischem Geschick und Engagement des Kollegiums.

Welche Gemeinsamkeiten weisen alle Aktionen auf? Es sind keine finanziellen Mittel für die Umsetzung nötig, der Unterricht wird abwechslungsreicher und basiert auf der Lebenswirklichkeit der Kinder; unkomplizierte Handhabung und dadurch absolute Nachhaltigkeit sind garantiert.

Im Namen des gesamten Kollegiums wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und Durchblättern.

Andrea Kwanka, Rektorin

Projekte/Aktionen an der Grundschule St. Peter und Paul  
im Schuljahr 2017/18, die im Zusammenhang mit  
Werteerziehung und sozialem Lernen stehen

Pack ma`s  
Streitschlichter  
Sozialtraining  
Besuche im Altenheim  
Patensystem  
Sozialziel der Woche  
Lernen von- und miteinander  
Pausenregeln  
Flexible Grundschulklasse  
Gesundes Frühstück  
Werteerziehung an unseren Hochbeeten  
Schulhund Paula

### „Pack ma´s“ – für eine Schule ohne Gewalt

(Stefanie Laumer)

Großes Leitthema an unserer Schule in diesem Schuljahr ist die Gewaltprävention. Hierfür nahm zu Beginn des Schuljahres das gesamte Kollegium an der Multiplikatorenschulung des Projekts „Pack ma`s“ teil.

Dieses Konzept behandelt die Prävention von Konflikten, Gewalt oder Mobbing und die Stärkung von Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgeist. Anhand von Rollen- und Szenenspielen wird demonstriert, worauf es beim Umgang mit Konflikten und Gewalt ankommt. In Reflexionsrunden werden Verhaltensmuster analysiert und Handlungsalternativen gezeigt. Als Unterstützung dienen dabei die Leitsätze und Regeln, die im Laufe des Projekts von den Schülern selbst erarbeitet werden und daher bei diesen eine hohe Akzeptanz genießen. Damit das Konzept in allen Jahrgangsstufen durchgeführt werden kann, entwickelte das Kollegium ein eigenes Curriculum, in welchem die Bausteine sinnvoll und altersgerecht verteilt wurden. So besteht die Möglichkeit während des ganzen Schuljahres in allen Klassen kontinuierlich und nicht nur punktuell, aktive Präventionsarbeit zu leisten, um diese nachhaltig und langfristig bei den Schülern zu festigen.



Schülergruppe der 4. Klasse bei einer Übung zum Thema Zivilcourage/Mobbing

## **Streit in der Pause? – Unsere Streitschlichter sind bereit!**

(Ursula Mussack)



Seit mittlerweile mehr als 10 Jahren sind die Streitschlichter nicht mehr aus unserem Pausenhof wegzudenken und das Interesse an diesem besonderen Amt ist unverändert rege, so dass unter den vielen freiwilligen Meldungen von Kindern aus der 3. Jahrgangsstufe stets eine Auswahl von 14-16 „Lehrlingen“ getroffen werden muss, die nach erfolgreicher Prüfung im kommenden Schuljahr jeweils im Zweierteam eingesetzt werden.

Doch dabei kommen nicht nur die Mädchen und Jungen, die bereits über ein hohes Maß an Empathie und Sozialkompetenz verfügen, zum Zuge, sondern liegt das Augenmerk gerade auch auf den Schülerinnen und Schülern, deren Umgang mit ihren Altersgenossen sich oft schwierig gestaltet. Gerade letztere profitieren von ihrem Einsatz als Mediatoren enorm, umfasst die Ausbildung doch viele Bereiche, die sie in ihrer Persönlichkeit stärkt und ihnen neue, friedliche Konfliktlösungsstrategien an die Hand gibt, die nach Möglichkeit nicht nur als Streitschlichter beherrscht, sondern eben auch im Schulalltag vorgelebt werden sollen.

So geht die Ausbildung weit über den bloßen Ablauf der Schlichtung hinaus und beinhaltet beispielsweise vielfältige Übungen zur Empathiefähigkeit und zum genauen Zuhören, Gesprächstechniken oder die Wirkung von Du- und Ich-Botschaften auf das Gegenüber.

In jedem Fall genießen die Streitschlichter bei den Mitschülerinnen und Mitschülern hohes Ansehen und sind im Konfliktfall begehrte Ansprechpartner bei Groß und Klein. Anders als die Lehrkräfte, die den Streit oft nicht klären können und den Streitgegnern eine Sanktion aufdrücken, die das Problem aber nicht unbedingt klärt, werden die Streitschlichter von den Kindern als gleichaltrige und gleichberechtigte Helfer akzeptiert, die sie, möglichst ohne Partei zu ergreifen, dabei unterstützen, den Konflikt beizulegen, indem gemeinsam eine für alle Beteiligten praktikable und zufriedenstellende Lösung gefunden wird.

In vielen Fällen erübrigt sich dadurch das Eingreifen der Lehrkräfte oder beschränkt sich auf wirklich massive Einzelfälle.

## **Sozialkompetenztraining**

(Elisabeth Attenkofer, Nadja Lohr, JaS)

„Ich strahle“ steht auf dem leuchtend gelben Deckblatt von Paulas Schnellhefter, der sich Woche für Woche mehr füllt. In den Strahlen der Sonne rund um den eigenen Namen ist zu lesen, was Paula am besten kann: Eislaufen, Schwimmen, Singen, Malen und vieles mehr. Denn: „Jeder kann etwas“. Die Motivationsgeschichte mit diesem Titel war der Einstieg in das mehrwöchige Sozialtraining von Frau Lohr, der Jugendsozialarbeiterin an der Grundschule St. Peter und Paul.

Im Kreisgespräch, in spielerischen Bewegungseinheiten, in Partnerübungen und in Phasen der schriftlichen Selbstreflexion lernen die Schüler ihre eigenen Stärken und die ihrer MitschülerInnen wahrzunehmen und anzuerkennen, aufeinander zuzugehen und füreinander Interesse zu zeigen. Im gegenseitigen Austausch üben

sie, wie man wertschätzend miteinander umgeht. Vom Ich zum Du zum Wir ist der Weg, auf dem Frau Lohr in Zusammenarbeit mit der Klassenleitung die Drittklässler mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen anleitet und begleitet.

Inzwischen warten die Kinder jeden Dienstag sehnsüchtig und voller Vorfreude auf „ihre Stunde“. Das Klassenklima hat sich seit Beginn des Trainings deutlich verbessert, der Umgangston ist ruhiger und freundlicher geworden. Einige Hilfen zur Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenz haben wir auch in den Unterrichtsalltag übernommen. So wurden aus den „freundlichen zehn Minuten“, in denen jeder dem Nachbarn ein ehrlich gemeintes Kompliment macht, die „freundliche Runde“ im Morgenkreis. Im Klassenzimmer hängt eine Tafel, auf der für alle noch einmal nachzulesen ist, „was jeder gut kann“.



## Monatliche Besuche im Altenheim

(Fabian Schinner)

In regelmäßigen Abständen besuchen Klassen der Grundschule St. Peter und Paul das nahegelegene St. Jodoksstift. Dort werden viele gemeinsame Aktivitäten mit den Bewohnern durchgeführt: Es werden Lieder gesungen, Spiele gespielt, gebastelt, gelacht oder sich einfach nur mit den Bewohnern unterhalten. Dieser Besuch weckt auf beiden Seiten große Begeisterung. Die Schülerinnen und Schüler vermitteln so ihr großes Herz und Einfühlungsvermögen und für die Senioren stellt jedes Treffen eine willkommene Abwechslung dar.



## Patensystem

(Stefanie Wejnar)

In der zweiten Schulwoche geht es los...

Die „großen“ Drittklässler besuchen mit ihren Lehrkräften ihre Patenklasse (1. Klasse). Manche kennen sich bereits aus der Nachbarschaft oder von älteren Geschwistern, teilweise obliegt es aber auch dem pädagogischen Geschick der Lehrkräfte, einen Schulanfänger und „erfahrenen“ Schüler aus der dritten Klassen zusammenzuführen. In kleinen Spieleinheiten lernen sie sich kennen und gehen gleich gemeinsam in die Pause. Mit Freude und Geduld kümmern sich die Paten um die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse. Sie stehen mit Rat und Tat zur Seite, fungieren als Ansprechpartner bei kleineren Problemen oder Fragen und helfen wo sie können. So soll den Schulanfängern der Start an der Schule erleichtert werden und ein schnelleres Einleben in die Schulgemeinschaft gelingen.

Ab Dezember treffen sich die Kinder wöchentlich zu einer festen Stunde um gemeinsam zu lesen, zu singen oder zu malen. Die Kinder lernen sich in diesen gemeinsamen Aktionen immer besser kennen. So entstehen auch klassen- und jahrgangsübergreifende Freundschaften.



## Sozialziel der Woche

(Theresa Strohmeier)

Sozialziele der Woche wie „Wir grüßen einander“ oder „Wir sagen ‚Danke‘ und ‚Bitte‘“ werden in den Klassen eingeführt, ausprobiert und visualisiert.

So finden sich dazu in den Klassenzimmern z.B. an Türen aufgehängte „Zauberworte im Schulalltag“ und an einigen Fenstern wurde ein „Garten der Freundlichkeit“ von der Klassengemeinschaft mit Blumen wie „sich gern haben“, „sich entschuldigen“ oder „sich trösten“ aufgebaut. Natürlich sollen diese „sozialen Werte“ nicht nur so pro forma im Klassenzimmer hängen, sondern täglich wird an diesen Sozialzielen gearbeitet und die Einhaltung dieser auch reflektiert und diskutiert.

Das kann manchmal anstrengend und auch zeitintensiv sein, aber zeigt an der Grundschule St. Peter und Paul Erfolg: Schüler, Lehrer und die gesamte Schulfamilie begrüßen sich am Morgen freundlich in der Aula. Weint ein Schüler, sind schnell helfende Mitschüler zum Trösten und Helfen zur Seite. Und beim Pausenverkauf hört man fast immer ein Danke und Bitte.



## Lernen von- und miteinander

(Theresa Strohmeier)

Seit Kurzem schmücken große Plakate mit den Handabdrücken aller Schüler der Grundschule St. Peter und Paul die Aula - teilweise sogar mit dem Herkunftsland des Schülers beschriftet. Diese Abdrücke symbolisieren die Vielfalt und Heterogenität an unserer Schule, deren Annahme und Akzeptanz bei uns als Werte vermittelt werden.



In der Grundschule St. Peter und Paul wird diese kulturelle und sprachliche Vielfalt als Bereicherung gelebt und erkannt. So gibt es verschiedene sprachliche Rituale in den Klassen, z. B. das Begrüßen in verschiedenen Sprachen. Auch so manche „Guten-Morgen“- oder Geburtstagslieder werden in den unterschiedlichsten Sprachen gesungen. Die Kinder gehen offen mit dieser Interkulturalität um und fragen oft neugierig, wann denn endlich wieder eine neue Sprache bei der Begrüßung verwendet würde. Auch zu Weihnachten wurden die vielfältigen Weihnachtsbräuche aus aller Welt vorgestellt. Außerdem dürfen die Kinder bei dem einen oder anderen Geburtstag eines Mitschülers von zu Hause mitgebrachte

landestypische Speisen probieren. Die Religions- und Ethiklehrkräfte versuchen zudem in ihrem Unterricht die verschiedenen Religionen als Unterrichtsinhalt aufzunehmen und den Kindern näher zu bringen. So kam es zum Beispiel auch schon vor, dass die Ethikkinder während des Unterrichts die muslimischen Kinder im Islamunterricht besucht und sich gegenseitig Fragen zu ihrer Religion gestellt haben.

Aber auch die bayerische Kultur und Sprache kommt im täglichen Unterricht nicht zu kurz. In persönlichen Gesprächen der Lehrer mit den Schülern wird auch schon mal im Dialekt gesprochen. Und auch eine bayerische Begrüßung oder Verabschiedung wie „Grias God“ oder „Pfia God“ steht oft auf dem Tagesplan. So mancher Lehrer führt einmal pro Woche auch ein bayerisches Wort in der Klasse ein und bereichert so das Sprachen-Multikulti in der Schule.



## Pausenregeln und Pause

(Natalie Saller)

Unsere Pausenregeln stehen unter dem Motto „So fühlen sich alle in der Pause wohl“.



Die Regeln wurden von den Schülern selbst erarbeitet. Alle zielen darauf ab, die Pause friedlicher und sozialer zu gestalten. Am Anfang des Schuljahres wird das gewünschte Verhalten mit den Schülern besprochen und auf dem Pausenhof konsequent darauf geachtet, dass sich die Kinder daran halten. Die ersten Wochen

übernimmt das gesamte Kollegium gemeinsam die Pausenaufsicht, um so eine verstärkte Präsenz und den Zusammenhalt des Kollegiums zu zeigen.

Darüber hinaus wurde die Fläche, die in der Pause genutzt werden kann, um eine große Wiese erweitert und es wurden Spiele für die Pause gekauft, z. B. Seile, Bälle, Tischtennis, Tischkicker, Fahrzeuge und Sandspielzeug.

Für die große Zahl der Fußballbegeisterten gibt es einen Fußballplatz mit einem Plan, wann welche Klassen spielen dürfen.

Die Einhaltung der Pausenregeln, mehr Platz und das vielfältige Bewegungsangebot führten sehr bald zu einer deutlich friedlicheren und aktiveren Pause. Die Kinder gehen freundlicher miteinander um und haben genügend Platz, um sich auszutoben.

Außerdem gibt es einen Pausendienst. Jede Woche ist eine andere Klasse dafür zuständig, eventuell liegen gebliebene Spielgeräte oder Müll aufzuräumen. So lernen die Kinder, dass wir unseren Pausenhof aufgeräumt und sauber haben wollen, Verantwortung dafür zu übernehmen und dadurch etwas für andere zu tun.

## Flexible Grundschule

(Christian Haslinger/Katharina Ernst)

Der Modellversuch Flexible Grundschule wurde im Schuljahr 2010/2011 in Bayern mit 20 Modellschulen gestartet. Unsere Schule war von Anfang an mit dabei. In der flexiblen Grundschule werden die Jahrgangsstufen 1 und 2 zu einer jahrgangsgemischten Eingangsstufe zusammengefasst. Eine Besonderheit ist dabei die flexible Verweildauer von einem Jahr, zwei oder drei Jahren in den Jahrgangsstufen 1/2.

Unser Ziel ist es, im Unterricht eine Lernsituation zu gestalten, die jedes Kind zu aktiver und handelnder Auseinandersetzung mit der Welt anregt und so Lern- und Entwicklungsprozesse in Gang setzt. Das Kind soll seine Kompetenzen in allen Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung weiterentwickeln.

Ein Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit in unseren beiden FleGS-Klassen ist die Kooperation zwischen den Kindern der unterschiedlichen Jahrgangsstufen. Zahlreiche kooperative Methoden wie beispielsweise vielfältig organisierte Partner- und Gruppenarbeiten oder der methodische Dreischritt Think-Pair-Share / Ich-Du-Wir prägen den täglichen Unterricht.

Basierend auf den Werten Einsatzbereitschaft, Hilfsbereitschaft und Toleranz entsteht so eine Kultur des Lernens von- und miteinander.





## Gesundes Frühstück

(Stefanie Wejnar)

Die Grundschule St. Peter und Paul wird regelmäßig einmal die Woche mit einem Korb mit frischem Obst und Gemüse und seit Februar mit frischer Bio-Milch der Höhenberger Biokiste beliefert. Gerne nehmen die Kinder dieses Angebot an und lassen sich die Lebensmittel in kleinen Zwischenpausen gemeinsam schmecken.

Einmal im Monat können die Kinder es allerdings überhaupt nicht erwarten, dass die Lieferung bei uns eintrifft: Dann ist nämlich das „Gesunde Frühstück“ angesagt. An diesem Dienstag werden Obst, Gemüse und Milch noch ergänzt durch eine Lieferung von Naturjogurt und Käse. Und damit nicht genug: Der Förderverein spendiert pro Klasse 2 Laib Brot, Müsli und Butter. Aufgepeppt wird unser Angebot oft noch durch Kräuter aus unseren Hochbeeten, selbstgemachter Marmelade und Honig. Gemeinsam sitzen die Klassen mit ihren Lehrern an gedeckten Gruppentischen und genießen das reichhaltige, abwechslungsreiche Essen. Wo schmecken klein geschnittene Äpfel, Birnen, Gurken, Karotten zum Butterbrot mit Schnittlauch besser als in Gemeinschaft mit anderen?



## Werteerziehung und Lernen mit allen Sinnen an unseren Hochbeeten

(Claudia Maierhöfer)



Als Flachbau im Pavillonstil in dem mehrere Klassen vom Klassenraum aus direkten Zugang zum Garten haben, bietet sich das Thema „Schulgarten“ an der GS St. Peter und Paul in besonderer Weise an. Die schon vorhandenen acht „Klassenzimmer im Freien“ bekamen Ende Juni 2017 eine deutliche Aufwertung und neue Impulse durch acht Hochbeete, die seither von den jeweiligen Klassen betreut werden. Gebaut wurden die hölzernen Pflanzkästen von Schülern der Berufsschule Landshut.

Da die wenigsten Familien unseres Schulsprengels über einen eigenen Garten verfügen sind die Hochbeete für viele Kinder die einzige Möglichkeit, sich einmal als kleiner Gärtner zu erleben und Verantwortung für das Wachstum von Gemüse und Kräutern zu übernehmen.

Im Sinne einer Werteerziehung eignet sich ein Hochbeet in besonderem Maße um die wichtigen, übergeordneten Bildungsziele, wie Verantwortungsgefühl,

Verantwortungsfreude und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt auf eine natürliche, dauerhafte und intrinsisch motivierte Weise zu verwirklichen.

Die Kinder säen, sie ziehen die kleinen Pflänzchen vor, sie pflanzen ein. Sie pflegen und gießen, jäten Unkraut und beobachten das Wachstum. Sie dokumentieren mit Zeichnungen und Fotos die Entwicklung ihrer Pflanzen. Sie dürfen ernten und ihre Kräuter, Radieschen, Gurken, Tomaten, Kohlrabi, etc. selbst essen. Der Weg vom Samen bis zur Pflanze wird nicht nur gelernt, sondern erlebt. Die Sinneserfahrungen mit Erde, Wasser, Wetter und schließlich der Genuss der Frucht werden zur Basis einer Sinnerfahrung.



Nahrung um und beginnt sich Gedanken über die Herkunft und Qualität unserer Lebensmittel zu machen.

Die Arbeit am Hochbeet ist für die Kinder besonders motivierend. Während der Blumendienst im Klassenzimmer oft an das Gießen der Zimmerpflanzen erinnert werden muss, klappt es draußen am Hochbeet problemlos. Die Kinder sehen sich wirklich verantwortlich für ihr Beet. Sie lieben es, raus zu gehen und sich um das Beet zu kümmern.



So bieten die Hochbeete unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Entstehung von Nahrungsmitteln hautnah und mit allen Sinnen mitzuerleben. Wer einmal erlebt hat, wie lange es dauert und was alles richtig gemacht werden muss, bis das Radieschen auf dem Teller liegt, geht bewusster und verantwortlicher mit



Bei der Arbeit am Hochbeet öffnet sich die Schule, das Draußen wird miteinbezogen, der Garten wird zum Lernort. Wegen der direkten Nähe zum Klassenraum ist es auch möglich, einzelne Schüler bzw. Gruppen am Hochbeet arbeiten zu lassen, ohne die Aufsichtspflicht zu verletzen. So kann z.B. ein Schüler, mit intensiverem Bewegungsdrang auch regelmäßig das Gießen übernehmen, um dann wieder lernbereit zu sein.

An unserer Schule gibt es viele Kinder mit Migrationshintergrund und noch eingeschränkten Deutschkenntnissen. Gerade für sie stellt der praxisorientierte und handelnde Umgang mit Pflanzen eine Möglichkeit dar, sich auch ohne Sprache einzubringen und Erfolgserlebnisse zu haben.

Werteerziehung in dem Sinne von „Meine Arbeit mein Engagement ist etwas wert“, ich kann etwas bewirken, auch ich bin wertvoll. Das Selbstvertrauen wird gestärkt.

Weitere wichtige Werte, die mit den Hochbeeten vermittelt werden, sind Geduld und Ausdauer. Die Kinder erfahren, dass es seine Zeit dauert bis etwas wächst, bis geerntet werden kann.

Auch das Phänomen Zeit kann erfahren werden und die Kinder lernen größere Zeiträume zu überblicken. Frühling, als die Zeit zum Aussäen und Einpflanzen, Sommer und Herbst als Erntezeit im Hochbeet und den Winter als Ruhezeit. Sie unterscheiden mehrjährige und einjährige Pflanzen.

Wie schön war es doch, bei unserem letzten gemeinsamen gesunden Frühstück, völlig selbstverständlich die Käse- und Quarkbrote mit dem Schnittlauch aus unserem Hochbeet zu verfeinern. Er hatte den Winter gut überstanden und schnell wieder ausgetrieben.

Die Hochbeete und die Gartenarbeit gehören mittlerweile unbedingt und selbstverständlich zum Schulleben der Grundschule St. Peter und Paul. Sie bereichern den Schulalltag und bieten vielfältige Möglichkeiten der Werteerziehung.



## Schulhund Paula

(Stefanie Laumer)



**Name:** Paula

**Geburtstag:** 12. April 2017

**Hobbies:** Spielen, Toben mit Hundekumpels, Hausschuhe anknabbern, spazieren gehen, schlafen, Mantrailing (Menschensuche)

**Besondere Eigenschaften:** süßer Hundeblick

**Ausbildung:** 1 – 2 mal in der Woche gehe ich in die Hundeschule, tägliches Training zu Hause

Unser Schulhund Paula begleitet Frau Laumer und ihre Klasse 1 – 2 mal in der Woche. Durch die Anwesenheit des Hundes und durch die Interaktion mit ihm ergeben sich verschiedene Bereiche, in denen die Kinder gefördert werden:

Durch den Kontakt zum Schulhund werden die Kinder in der Entwicklung ihrer sozialen und emotionalen Kompetenz und ihrer Kommunikationsfähigkeit gestärkt. Rücksichtnahme und Respekt gegenüber dem Hund führen zu einem ruhigen, aggressionsfreien Klassenklima. Die Schüler lernen Verantwortung für sich und das eigene Verhalten (Lautstärke, Bewegung), für den Schulhund (Pflege, füttern, spazieren gehen) und für die Gruppe (Regeln und Zusammenhalt, damit der Hund in der Klasse bleiben kann) zu übernehmen.

